

tritt nur für die Reise dieses Sommers oder auch für die Reisen in den folgenden Jahren beabsichtigt werde. Da die Reise des künftigen Jahres nach Sardinien geschehen soll, so ist es nöthig, daß alles zeitig vorbereitet werde, und bald ein Ueberblick möglich sey, auf wie viele Theilnehmer man mit Zuverlässigkeit rechnen könne,

Eßlingen den 11. März 1826.

Prof. Hochstetter.

2. *Beschreibung einer neuen Gattung der Schmarotzerpilze „Graphiola“ von A. Poiteau.*

Aus den Annales des sciences naturelles par Audoin, Ad. Brongniart et Dumas. Décembre 1824. oder tom. I. p. 473 — 76. Uebersetzt von Hrn. Prof. Dr. Kunze.

G r a p h i o l a. *)

Peridium, sessile, thallo nudatum: exterius crustaceum, crustaceum, fragile; interius membranaceum partitum, exteriore longius, marcescens, et [e?] cujus fundo surgent filamenta numerosa, longa, simplicia, fasciculata, pulvere granuloso intermixta.

Graphiola Phoenicis. (Graphiole du Dattier.)

Bereits seit 3 Jahren beobachte ich diesen Schmarotzer auf den frischen Blättern einiger, in dem warmen Hause des Hrn. Noisette zu Paris gebauten Dattelpalmen. Er entsteht unter der Epidermis der beiden Blattseiten, so wie des Blattstiels. Anfänglich zeigt sich seine Gegenwart durch eine kleine Hervorragung, welche, nachdem sie die Ober-

*) Id est Penicillus parvus.

(Adnotat. auct.)

tritt nur für die Reise dieses Sommers oder auch für die Reisen in den folgenden Jahren beabsichtigt werde. Da die Reise des künftigen Jahres nach Sardinien geschehen soll, so ist es nöthig, daß alles zeitig vorbereitet werde, und bald ein Ueberblick möglich sey, auf wie viele Theilnehmer man mit Zuverlässigkeit rechnen könne,

Eßlingen den 11. März 1826.

Prof. Hochstetter.

2. *Beschreibung einer neuen Gattung der Schmarotzerpilze „Graphiola“ von A. Poiteau.*

Aus den Annales des sciences naturelles par Audoin, Ad. Brongniart et Dumas. Décembre 1824. oder tom. I. p. 473 — 76. Uebersetzt von Hrn. Prof. Dr. Kunze.

G r a p h i o l a. *)

Peridium, sessile, thallo nudatum: exterius crustaceum, crustaceum, fragile; interius membranaceum partitum, exteriore longius, marcescens, et [e?] cujus fundo surgent filamenta numerosa, longa, simplicia, fasciculata, pulvere granuloso intermixta.

Graphiola Phoenicis. (Graphiole du Dattier.)

Bereits seit 3 Jahren beobachte ich diesen Schmarotzer auf den frischen Blättern einiger, in dem warmen Hause des Hrn. Noisette zu Paris gebauten Dattelpalmen. Er entsteht unter der Epidermis der beiden Blattseiten, so wie des Blattstiels. Anfänglich zeigt sich seine Gegenwart durch eine kleine Hervorragung, welche, nachdem sie die Ober-

*) Id est Penicillus parvus.

(Adnotat. auct.)

haut in die Höhe getrieben, gesprengt oder gespalten hat, in der Gestalt eines eiförmigen, sitzenden, schwarzen, glänzenden und sehr harten Körpers erscheint, und in ihrer grössten Entwicklung höchstens eine Millimeter *) beträgt. Dieser kleine Körper ist die äussere Hülle der Pflanze. Man bemerkt an ihm kein deutliches Lager (base), er ist aber durch eine Längsfurche in zwei Lappen getheilt, und jeder derselben zeigt selbst wieder eine kleine Längsfurche. Bald hierauf entsteht zwischen den beiden Lagen eine Spalte, welche, indem sie sich nach und nach erweitert, zu einer rundlichen Oeffnung wird, aus welcher die Abschnitte einer innern häutigen und vergänglichen Hülle hervorragen.

Es erheben sich nämlich aus dieser innern Hülle (Peridium) in grosser Menge weissliche, 4 — 6 Millimeter lange und mit pulverigen gelben Körnern vermischte Fäden. Im jüngern Zustande bilden dieselben einen einzigen, viel Staub enthaltenden Büschel (gerbe); ist aber das Gewächs reif, so werden sie mehr oder weniger gewunden und theilen sich in mehrere abstehende Büschel. Daher kommt es, daß die Graphiola, je nachdem man sie zu verschiedenen Zeiten des Alters untersucht, auch eine Menge sehr verschiedener Formen zeigt. Vielleicht sind hygrometrische Eigenschaften der Grund dieser Gestalten und Zusammendrehungen.

Vorzüglich häufig entwickelt sich das Gewächs im Mai und Oktober, und zwar auf zwei- und

*) Ziemlich eine halbe französische Linie.

drei - nicht einjährigen Dattelblättern. Es erscheint, entwickelt und vergrößert sich ungefähr innerhalb 6 Wochen; nachher vertrocknet es, ohne an Umfang zu verlieren; die Fäden zerbrechen bei der geringsten Berührung und zeigen die äussere Hülle unbedeckt, welche in der Gestalt einer kleinen, schwarzen, runden oder eckigen und sehr harten Schaaale stehen bleibt.

Die häufige Vermehrung der *Graphiola* verändert die Dattelblätter, indem sie bleich werden und zum Theil vertrocknen. Hr. Noisette hat das Gewächs zuerst im Jahre 1819 bemerkt, und glaubt, daß es früher in seinen Gewächshäusern gar nicht vorhanden war. Es ist zu befürchten, daß es sich auch auf anderen Palmenarten einfinden möge.

Daß die Fäden der *Graphiola* nicht ursprünglich gebildet sind, bemerkt man bei dem Oeffnen eines sehr jungen Peridiums, in dessen Innern sich nur ein gelbes Pulver findet. Es gehört indessen große Sorgfalt dazu, um die innere Hülle zu entdecken.

Man kannte unter den Pilzen nur eine kleine Anzahl von Gattungen mit doppelter Hülle; die *Graphiola* ist ein neues Beispiel. Ihren Platz scheint sie bei *Didenna* erhalten zu müssen, doch unterscheidet sie sich davon: 1) durch den Mangel des Thallus, 2) durch das sitzende, harte, von dem Entstehen an krustige, nicht schleimige Peridium, 3) durch das Vorkommen auf einer lebenden Pflanze, 4) durch einfache, parallele, freye, nicht gitterartige Fäden.

Auf tab. 26. fig. 2. ist die *Graphiola*, sowohl in natürlicher Gröfse, als auch vergrößert, in den verschiedenen Entwicklungsperioden und ihren mannigfaltigen Abänderungen dargestellt.

Nachschrift des Uebersetzers.

Bei der Durchsicht dieses Aufsatzes und dem Vergleichen der Abbildung erinnerte ich mich sogleich, den nämlichen Organismus, nur im unvollkommenen Zustande, vor mehrern Jahren von Hrn. Hauptmann Chaillet mitgetheilt erhalten zu haben. Obschon das Aeussere des Pilzes mit *Phacidium* Verwandtschaft zu haben schien, so zeigte mir doch schon damals eine genauere Untersuchung, dafs der Mangel der Schläuche des Nucleus und der blos pulverige Inhalt hinreichende Unterschiede bedingten. Ich ordnete deshalb, jedoch nur provisorisch, das Gewächs als *Schizodenna phacidioides* ein. Die Exemplare waren übrigens bei Nizza gesammelt worden. — Hierauf fand ich in des trefflichen Fries *systema mycologicum* tom. II. p. 572. meinen Schmarotzer als *Phacidium Phoenicis* Moug. wiederum auf. Die kurze, obgleich rücksichtlich der Bauart, noch hin und wieder Zweifel übrig lassende Beschreibung paßt ganz gut auf meinen Pilz, und übrigens ist es wahrscheinlich, dafs Mougeot's Pflanze und die meinige aus einer Quelle kamen. Nun endlich hat Poiteau's Beobachtung die Kenntnifs dieses Pilzes um ein beträchtliches weiter gebracht; allein es wäre zu wünschen gewesen, dafs über die Beschaffenheit der innern Hülle und die

Auf tab. 26. fig. 2. ist die *Graphiola*, sowohl in natürlicher Gröfse, als auch vergrößert, in den verschiedenen Entwicklungsperioden und ihren mannigfaltigen Abänderungen dargestellt.

Nachschrift des Uebersetzers.

Bei der Durchsicht dieses Aufsatzes und dem Vergleichen der Abbildung erinnerte ich mich sogleich, den nämlichen Organismus, nur im unvollkommenen Zustande, vor mehrern Jahren von Hrn. Hauptmann Chaillet mitgetheilt erhalten zu haben. Obschon das Aeussere des Pilzes mit *Phacidium* Verwandtschaft zu haben schien, so zeigte mir doch schon damals eine genauere Untersuchung, dafs der Mangel der Schläuche des Nucleus und der blos pulverige Inhalt hinreichende Unterschiede bedingten. Ich ordnete deshalb, jedoch nur provisorisch, das Gewächs als *Schizodenna phacidioides* ein. Die Exemplare waren übrigens bei Nizza gesammelt worden. — Hierauf fand ich in des trefflichen Fries *systema mycologicum* tom. II. p. 572. meinen Schmarotzer als *Phacidium Phoenicis* Moug. wiederum auf. Die kurze, obgleich rücksichtlich der Bauart, noch hin und wieder Zweifel übrig lassende Beschreibung paßt ganz gut auf meinen Pilz, und übrigens ist es wahrscheinlich, dafs Mougeot's Pflanze und die meinige aus einer Quelle kamen. Nun endlich hat Poiteau's Beobachtung die Kenntnifs dieses Pilzes um ein beträchtliches weiter gebracht; allein es wäre zu wünschen gewesen, dafs über die Beschaffenheit der innern Hülle und die

angebliche Spaltung derselben in Fäden etwas Gründlicheres gesagt worden wäre. Was die Verwandtschaften und die Stellung der Gattung anbetrifft, so scheinen uns beide vollkommen verfehlt; wir wollen indessen bekennen, daß die Einordnung der Gattung, die ich für eine wohlbegründete halte, manche Schwierigkeiten darbietet. Wenn auch die Stellung in die Klasse der Gasteromyceten, nicht bezweifelt werden dürfte: so scheint doch *Graphiola* mehr zu den *Pyrenomyceten* als zu den *Trichospermen* zu rechnen zu seyn, obgleich weder Körnerschläuche vorhanden sind, noch auch nur ein eigentlicher Nucleus; doch muß die äussere krustige Hülle *Perithecium* heißen. Die innere Haut nimmt nun aber eine seltsame, an die Bildung mancher *Coniomyceten* z. B. *Roestelia* erinnernde, Ausbildung, indem, nach *Poiteau's* Zeugnisse sie sich walzenartig verlängert, und in seine, im jüngern Zustande verbundene Fäden spaltet. Die Höhle ist nun aber nicht mit einem milchenden Kerne, sondern mit einer pulverigen, trockenen Masse erfüllt, wovon sich eine Analogie bei *Phacidium pulverulentum* Schm. und bei einigen *Tryblidien* findet. Diese Masse besteht aus kleinen kugeligen Körnern oder *Sporidien*, welche nach *Poiteau* den Fäden eingestreut zu seyn scheinen. Daß diese sogenannten Fäden oder Fransen der Hülle nicht gegliedert sind, habe ich an meinen Exemplaren, wo der größte Theil dieser zerbrechlichen Organe verloren gegangen ist, doch deutlich beobachten können. Ob „eine gute neue Gattung auf Palmblättern

(*Phoenix dactylifera*)“ deren Freund Ehrenberg in einem Briefe dat. Bulak 26. März 1821. gegen mich erwähnt, die *Graphiola Phoenicis* Poit. sey, muß ich, in Ermangelung genauerer Nachrichten, noch unentschieden lassen.

II. Correspondenz.

Auf meiner letzten botanischen Reise nach den süddeutschen Hochgebirgen, gieng ich wieder über Regensburg und München, und traf am letztern Orte an Hrn. Dr. Eschweiler einen höchst erwünschten Reisegefährten an. Wir setzten nun gemeinschaftlich unsere Reise über Tegernsee dann durch das Achenthal nach Schwaz und Insbruck fort, besuchten den Brenner und einige andere dortige Gebirge und stiegen sodann über die Hochalpe ins Witschthal und von da nach Sterzing. Da es unser Vorhaben war, nach dem Orteles zu gehen, so wanderten wir über den Jauffen nach Meran. Es fanden sich auf dieser Tour manche seltene Pflanzen, worüber vielleicht Hr. Dr. Eschweiler berichten wird. Umstände vermochten uns vors erste nach Botzen zu gehen, wo wir die Freude hatten, Hrn. Elsmann schon gerüstet zu einer Excursion auf die Seiseralpe und das Schleerngebirge zu treffen. Am Tage unserer Ankunft kehrte auch Hr. Fleischer vom monte Baldo zurück, und wir kamen bald überein, gemeinschaftlich das Schleerngebirge zu besuchen, was auch geschah. Wir brachten gegen 14 Tage in diesem Gebirge zu, wo wir uns in Sennhütten einquartirten. Die Flora dieses Gebirgs ist sehr schön, sehr reichhaltig, weniger die viel tiefer gelegene Seiseralpe. Wir sammelten unter andern: *Phyteuma Sie-*

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1826

Band/Volume: [9](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Aufsätze 278-283](#)